



Einführung in die Semantik und Pragmatik

Semantiktheorien

Stefan Hartmann

hartmast@hhu.de

Bildmaterial, soweit nicht anders angegeben:
Pixabay/Unsplash, CC0



Eine kleine Auswahl aus vielen Bedeutungstheorien

- Vorstellungstheorie der Semantik
- Logische Semantik
- Merkmals-/Komponentialsemantik
- Prototypensemantik

Wissenschaftsgeschichtliche Einordnung

- geht v.a. auf Gottlob Frege zurück, weiterentwickelt u.a. von Bertrand Russell, dem frühen Wittgenstein und Rudolf Carnap
- Freges "Begriffsschrift" (1879) gilt als Grundlage für die Entwicklung der modernen Logik
- weitere Hauptwerke u.a. "Funktion und Begriff" (1891) und v.a. "Über Sinn und Bedeutung" (1892)
- heutige logische Semantik leitet sich v.a. aus der Begriffstheorie von Frege, Carnap u.a. ab



Gottlob Frege (1848–1925)

Spielarten

- Im Folgenden abstrahieren wir über verschiedene Spielarten der logischen Semantik, die sich im Laufe der Wissenschaftsgeschichte herausgebildet haben
- im Wesentlichen konzentrieren wir uns auf die **modelltheoretische Semantik**, die u.a. von Rudolf Carnap, Richard Montague und Saul Kripke in der Tradition von Frege geprägt wurde (vgl. Pafel & Reich 2016: 231)
- es handelt sich aber auch dabei nicht um *eine* homogene Theorie – z.B. wird die Montague-Semantik als eigenständige Theorie der Semantik im Verhältnis zur Syntax gesehen (vgl. Janssen 2021)

Ausgangsfrage

- "Unter welchen Bedingungen kann der Ausdruck einer natürlichen Sprache durch den Ausdruck einer Konstruktssprache so ersetzt werden, dass der Wahrheitswert des Satzes, in dem der Ausdruck vorkommt, unverändert bleibt?" (Busse 2009: 36, nach Carnap 1934, *Logische Syntax der Sprache*)
- Ideal der vollständigen Übersetzbarkeit natürlichsprachiger Sätze in eine widerspruchsfreie, eindeutige und logisch durchkonstruierte Wissenschaftssprache

Grundannahmen

- **Kontextprinzip:** "Nur im Zusammenhang eines Satzes bedeuten die Wörter etwas." (Frege 1884, Die Grundlagen der Arithmetik, zit. nach Pafel & Reich 2016: 223)
- **Wahrheit als zentrale Kategorie:** Sätze können wahr oder falsch sein. Um etwas über Bedeutung herauszufinden, untersucht man, welchen Einfluss das Wort auf die Wahrheit bzw. Falschheit eines Satzes hat.
- **Kompositionalitätsprinzip:** Die Bedeutung eines Satzes ergibt sich aus der Bedeutung seiner Teile.
- **Substitutionsprinzip:** In einem Satz lassen sich Ausdrücke durch bedeutungsgleiche Ausdrücke ersetzen.
- **Argument-Funktionsstruktur:** Bedeutung eines Satzes baut sich nach der aus der Mathematik bekannten Argument-Funktionsstruktur auf

Argument-Funktionsstruktur

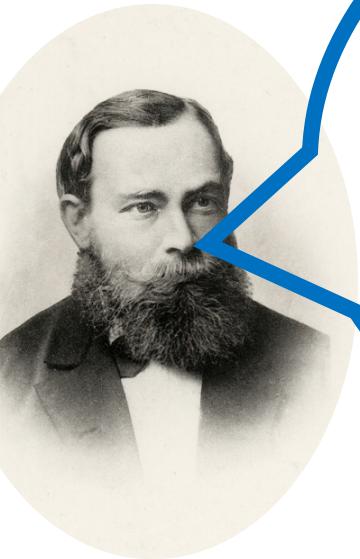
- Funktion: etwas, das auf Argumente angewendet einen Wert ergibt
- z.B. +: ergibt auf zwei Zahlen (die Argumente der Funktion) angewandt deren Summe
- Argument-Funktionsstruktur ist die Art und Weise, wie die Kompositionalität umgesetzt wird

Der Abendstern ist der Sonne näher als die Erde.

Die Venus ist der Sonne näher als die Erde.

Logische Semantik

Sinn und Bedeutung



Es liegt nun nahe, mit einem Zeichen (Namen, Wortverbindung, Schriftzeichen) außer dem Bezeichneten, was die **Bedeutung** des Zeichens heißen möge, noch das verbunden zu denken, was ich den **Sinn** des Zeichens nennen möchte, worin die Art des Gegebenseins enthalten ist. [...] Es würde die Bedeutung von Abendstern und Morgenstern dieselbe sein, aber nicht der Sinn.

(...) Die regelmäßige Verknüpfung zwischen dem Zeichen, dessen Sinn und dessen Bedeutung ist derart, daß dem Zeichen ein bestimmter Sinn und diesem wieder eine bestimmte Bedeutung entspricht, während zu einer Bedeutung (einem Gegenstand) nicht nur ein Zeichen zugehört. (Frege, *Über Sinn und Bedeutung*, Hervorh. S.H.)



Logische Semantik

Sinn und Bedeutung



- **Sinn:** Art des Gegebenseins

Abendstern ≠ Morgenstern

- **Bedeutung:** das Bezeichnete selbst (in der Terminologie der heutigen Semantik: Referenz)

Abensstern = Morgenstern



anderer
Bedeutungsbegriff!

Logische Semantik

Sinn und Bedeutung

- Vorsicht: In der Terminologie der meisten modernen semantischen Ansätze ist Bedeutung **NICHT** (!!!) mit Referenz gleichzusetzen (wie bei Frege)
- Die Wörter *Abendstern* und *Morgenstern* **referieren** auf den Planeten Venus – aber diese Referenz ist nicht zwangsläufig gleichzusetzen mit ihrer Bedeutung!



anderer
Bedeutungsbegriff!

Intension und Extension

- geht zurück auf Carnap, ähnliche Unterscheidung wie Sinn und Bedeutung, aber nicht deckungsgleich
- **Intension**: "Inhalt" oder "Konzept", der bzw. das durch den Ausdruck ausgedrückt wird; macht den Informationsgehalt eines Ausdrucks aus
- **Extension**: Klasse aller Entitäten, auf die ein Ausdruck aufgrund seiner Intension angewandt werden kann.

Morgenstern

= Intension 1

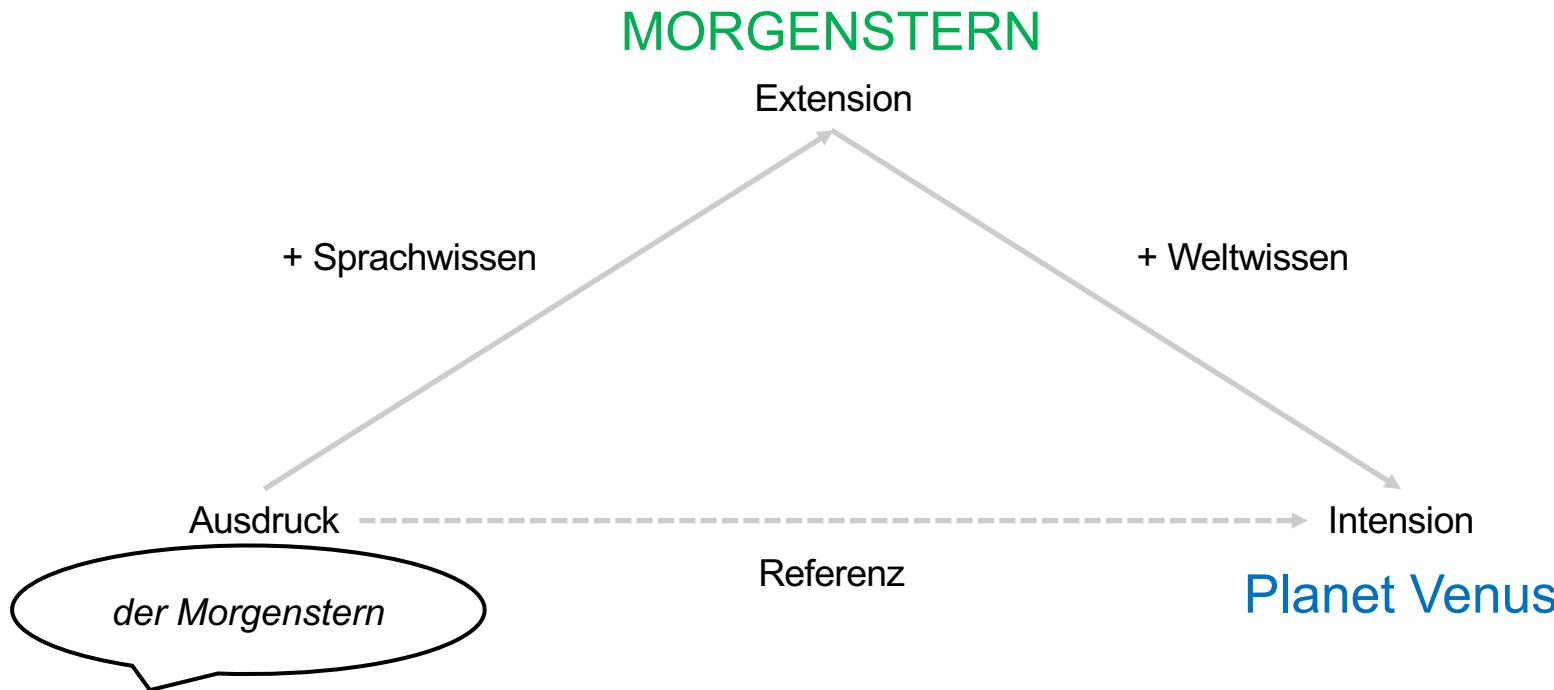
Abendstern

= Intension 2



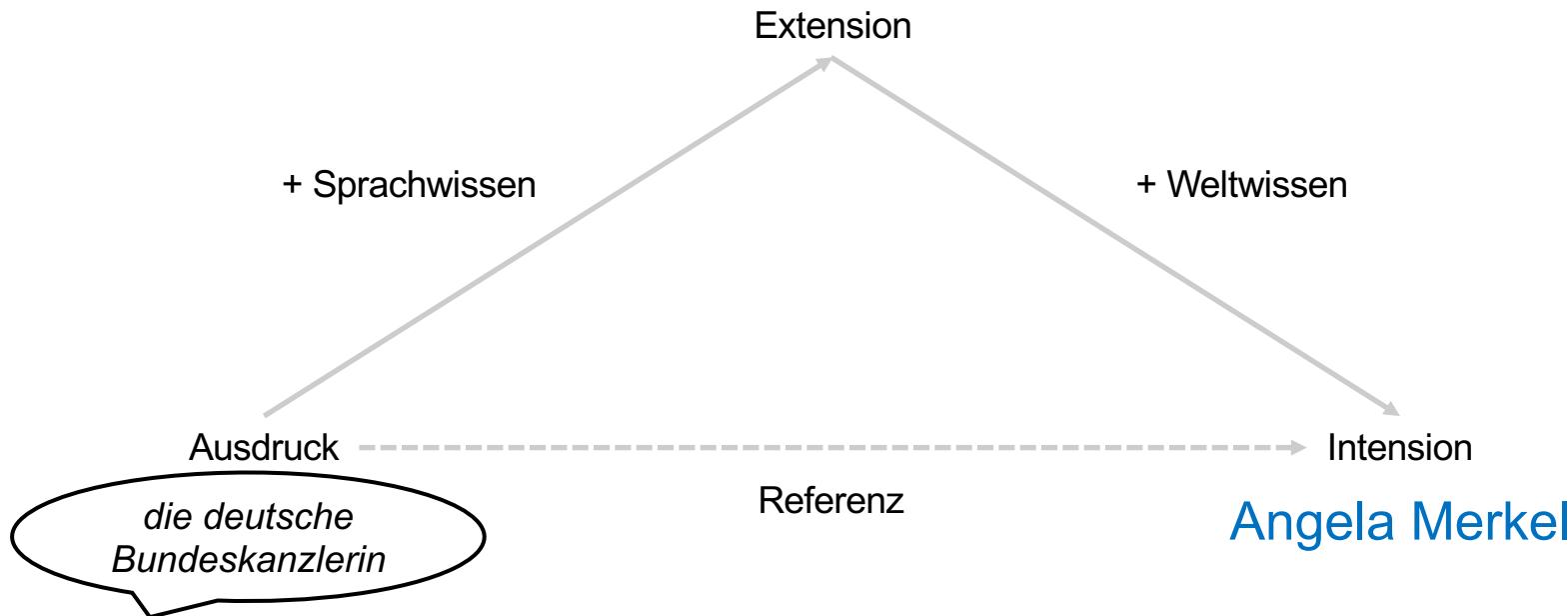
Extension:
Planet Venus

Intension und Extension



Intension und Extension

DIE-DEUTSCHE-BUNDESKANZLERIN



Intension und Extension

Düsseldorf

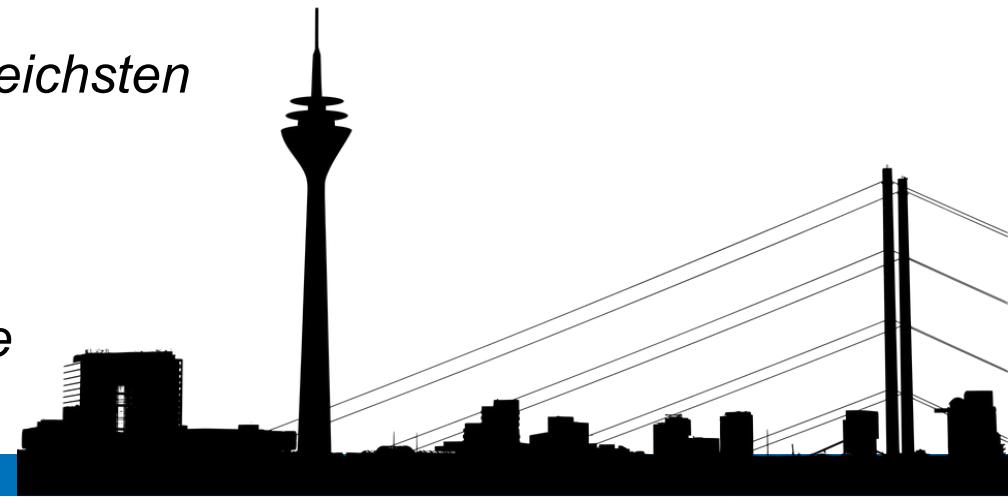
die Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen

*die Hauptstadt des bevölkerungsreichsten
Bundeslands der Bundesrepublik
Deutschland*

*die (nach Einwohnern) siebtgrößte
Stadt Deutschlands*

gleiche Extension:
'Düsseldorf'

unterschiedliche Intension



Intension und Extension: Probleme

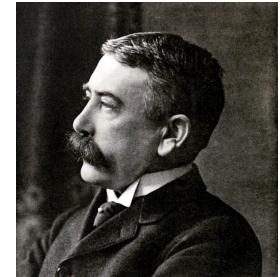
- Busse (2009: 38–40) sieht ein **Zirkularitätsproblem** in der Logischen Semantik Carnapscher Prägung:
 - Beziehung Intension – Gegenstand/Entität wird als bereits gegeben und bekannt vorausgesetzt: nur wenn ich weiß, worauf sich ein Zeichen bezieht, weiß ich auch, welche "Eigenschaften" seine Intension bestimmen.
 - die Extensionen von Zeichen sollen durch die Intensionen festgelegt sein (vgl. Definition weiter oben), andererseits werden aber die Intensionen durch die Extensionen bestimmt. Unterscheidung Intension – Extension in dieser Fassung erklärt daher nach Busse (2009: 40) nur wenig.

to be continued

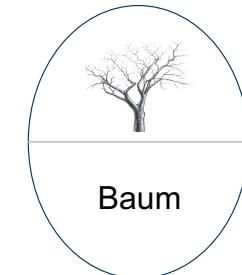
Mehr über logische Semantik in der Sitzung zu Wahrheitsbedingungen...

Wissenschaftsgeschichtliche Einordnung

- **Strukturalismus:** geht ursprünglich zurück auf Ferdinand de Saussure (posthum veröffentlichter *Cours de linguistique générale*)
- Idee des sprachlichen **Zeichens** im Zentrum
- Form und Bedeutung nur "negativ" bestimmt: "Weder Form noch Bedeutung eines Zeichens können unabhängig, außerhalb des Rahmens eines sprachlichen Systems existieren." (Löbner 2015: 265)
- z.B. ist ein Phonem v.a. dadurch bestimmt, wie es sich zu anderen Phonemen einer Sprache verhält



Ferdinand de
Saussure
(1857– 1913)

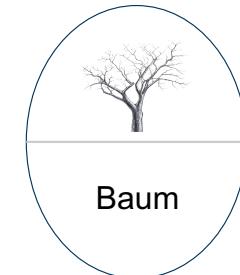


Wissenschaftsgeschichtliche Einordnung

- strukturalistischer Ansatz v.a. in der **Phonologie** fruchtbar
 - Phoneme werden durch distinktive Merkmale wie Artikulationsart und Artikulationsort herausgearbeitet
- Merkmalsansatz wird auf andere Bereiche, etwa die Semantik, übertragen
- Grundidee: Die Bedeutung eines Lexems ist die Summe der Unterschiede zu den anderen Lexemen (vgl. Löbner 2015: 275)



Ferdinand de
Saussure
(1857– 1913)

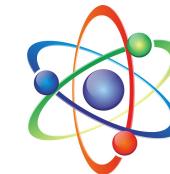


Grundannahmen der Merkmalssemantik (aus Busse 2009: 45)

- Theorie der "doppelten Gliederung" des sprachlichen Zeichens (A. Martinet): Ausdrucks- und Inhaltsseite eines Wortes sind in sich gegliedert.
- Analysierbarkeitspostulat (L. Hjelmslev): Die Bedeutungen sprachlicher Zeichen sind in kleinere Bestandteile zerlegbar.
- These der vollständigen Beschreibbarkeit (Exhaustivitätsprinzip): Eine merkmalssemantische Zerlegung ist restfrei (exhaustiv) möglich.
- Die Bedeutung eines Wortes ist eine Art "strukturelles Minisystem": Eine Struktur aus begrifflichen Inhaltselementen und den Relationen zwischen diesen.

Anforderungen an Merkmale

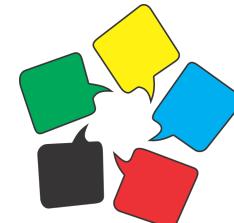
- Merkmale sollen **elementar**, d.h. nicht weiter zerlegbar, sein.



- Merkmale sollen **generell** sein.



- Merkmale müssen **sprachlich motiviert** sein.



Die genannten Anforderungen sind natürlich Ideale und nicht vollständig umsetzbar.

Anwendungsbeispiel

- Merkmale sind **binär** (zutreffend/unzutreffend) und werden dementsprechend mit \pm notiert, z.B. [\pm SÄUGETIER], [\pm ERWACHSEN] etc.
- Beispiele:
 - *Kind* [+MENSCH], [-ERWACHSEN]

Merkmalssemantik

Anwendungsbeispiel

Jetzt sind Sie dran!



Bitte gehen Sie auf <https://pingo.coactum.de/763033>

Nennen Sie Merkmale, die kennzeichnend für einen "Junggesellen" sind.

Time left: 0:35

Please enter your answer:

bitte nur ein Wort pro Zeile

+ add a field

neues Wort hinzufügen

Beispiel einer Merkmalsmatrix

	Lebewesen	menschl.	erwachsen	männlich	verheiratet
<i>Mann</i>	+	+	+	+	+/-
<i>Frau</i>	+	+	+	-	+/-
<i>Fräulein</i>	+	+	+	-	-
<i>Mädchen</i>	+	+	-	-	-
<i>Junge</i>	+	+	-	+	-
<i>Junggeselle</i>	+	+	+	+	-

Typen von Merkmalen

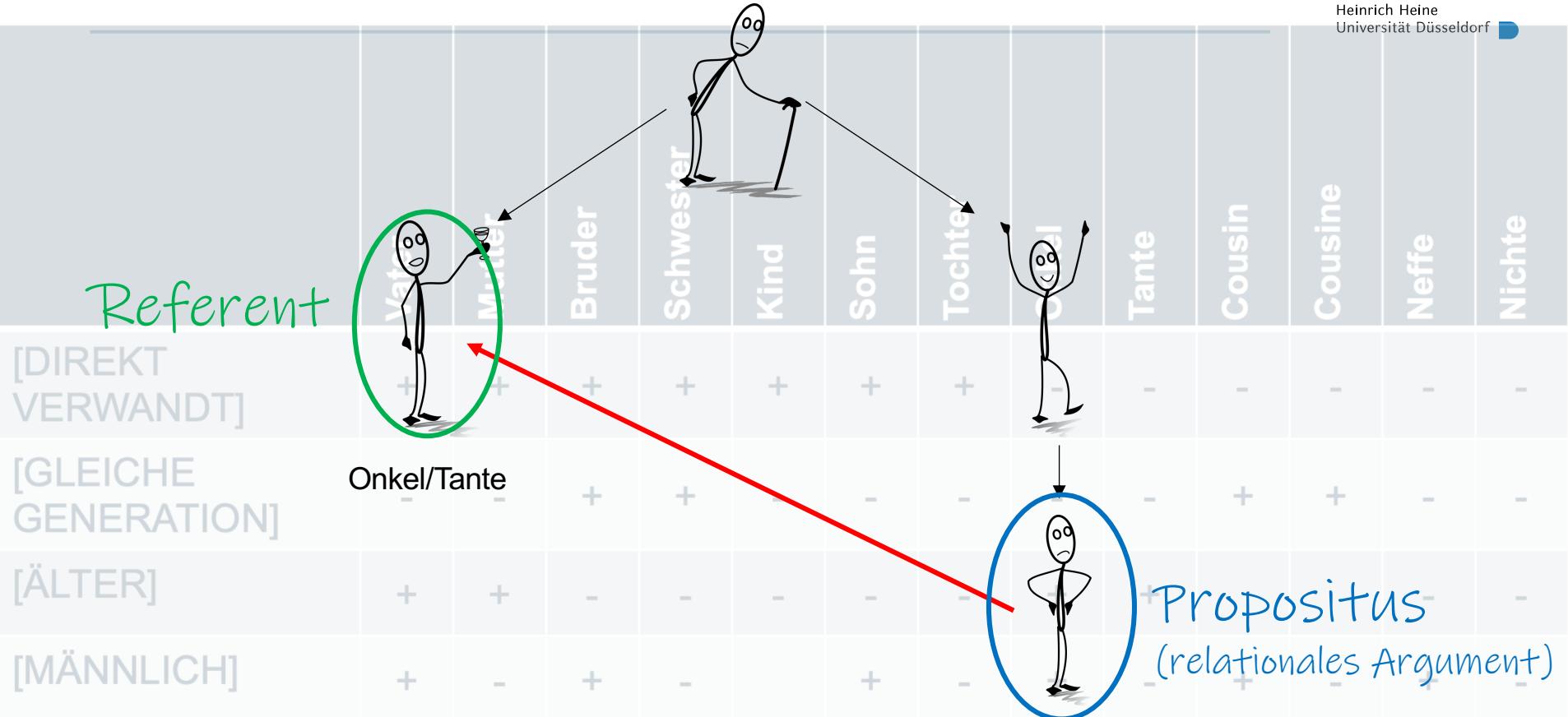
- **Marker/Klasseme**: Merkmale, die die o.g. idealen Eigenschaften erfüllen (elementar, generell, sprachlich motiviert – zudem: universal)
- **Seme (Sg. Sem)**: dienen zur Erfassung spezieller Distinktionen innerhalb bestimmter Wortfelder, z.B. [\pm GEGEN GELD] oder [\pm PERMENANT] für *kaufen* vs. *leihen* vs. *mieten* vs. *nehmen* etc.
- **Distinguisher**: nicht näher analysierte "Bedeutungsreste", z.B. [\pm PFERD] für *Fohlen*, *Schimmel*, *Stute* etc. – PFERD ist prinzipiell weiter zerlegbar, aber sprachlich motiviertes Unterscheidungsmerkmal im Deutschen (vgl. auch *reiten*, *Huf*, *Mähne*, ...)

Probleme und offene Fragen

- Status der semantischen Merkmale: Hilfsmittel zur Beschreibung oder kognitiv real(istische) Einheiten?
- Beziehung zwischen einzelnen semantischen Merkmalen und Gesamtbedeutung eines Wortes: ist eine exhaustive Merkmalsaufzählung überhaupt möglich?
- Bei mehrstelligen Prädikatsausdrücken kann binäre Merkmalssemantik nur Bedingungen an das referenzielle Argument erfassen (z.B. *Onkel/Tante – Neffe/Nichte*)

	Vater	Mutter	Bruder	Schwester	Kind	Sohn	Tochter	Onkel	Tante	Cousin	Cousine	Neffe	Nichte
[DIREKT VERWANDT]	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-
[GLEICHE GENERATION]	-	-	+	+	-	-	-	-	-	+	+	-	-
[ÄLTER]	+	+	-	-	-	-	-	+	+	-	-	-	-
[MÄNNLICH]	+	-	+	-		+	-	+	-	+	-	+	-

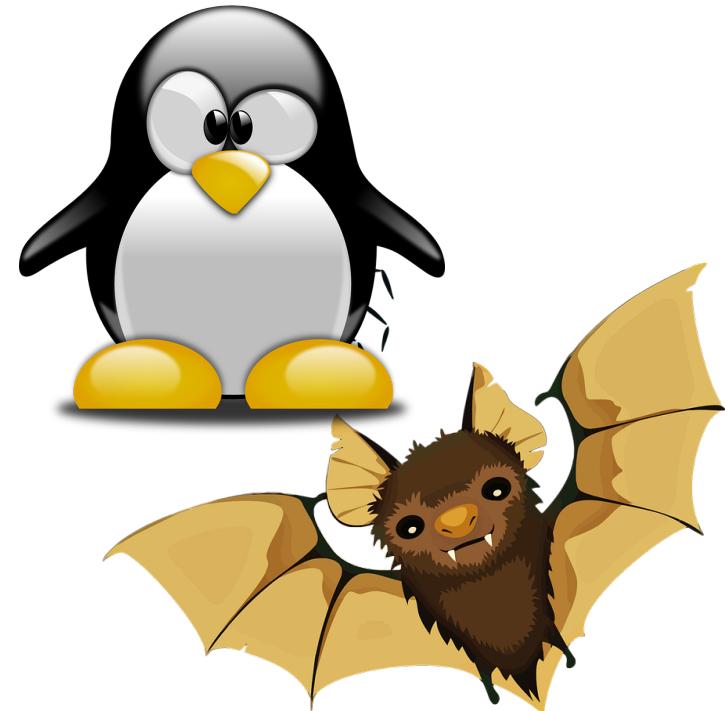
Merkmalssemantik



Probleme und offene Fragen

- Status der semantischen Merkmale: Hilfsmittel zur Beschreibung oder kognitiv real(istische) Einheiten?
- Beziehung zwischen einzelnen semantischen Merkmalen und Gesamtbedeutung eines Wortes: ist eine exhaustive Merkmalsaufzählung überhaupt möglich?
- Bei mehrstelligen Prädikatsausdrücken kann binäre Merkmalssemantik nur Bedingungen an das referenzielle Argument erfassen (z.B. *Onkel/Tante – Neffe/Nichte*)
- Die binäre Merkmalssemantik kann die meisten Bedeutungsbeziehungen nicht erfassen und erklären.

- viele Begriffe sind nicht durch eindeutig definierbare Merkmale zu beschreiben und voneinander abzugrenzen: keine scharfen Grenzen
- Bedeutungen können stattdessen ein Zentrum mit ‚besonders guten Vertretern‘ (**Prototypen**) und eine Peripherie mit weniger prototypischen Vertretern beinhalten



Prototypentheorie

- Modell der Kategorisierung und Konzeptbildung
- entstand in den 60er-Jahren des 20. Jh. in den Kognitionswissenschaften als Gegenmodell zum lange dominanten Modell der **Notwendigen und Hinreichenden Bedingungen** (NHB)
- NHB-Modell geht ursprünglich auf Aristoteles zurück
- Prototypentheorie orientiert sich u.a. am Wittgensteinschen Modell der Familienähnlichkeit
- auf beides wollen wir nun kurz näher eingehen.

Modell der Notwendigen und Hinreichenden Bedingungen

1. Kategorien sind durch notwendige und hinreichende Bedingungen definiert.
2. Die Merkmale, die eine Kategorie konstituieren, sind binär.
3. Kategorien haben klare Grenzen.
4. Alle Mitglieder einer Kategorie haben denselben Status (keine abgestufte Kategorienzugehörigkeit).

Probleme des NHB-Modells

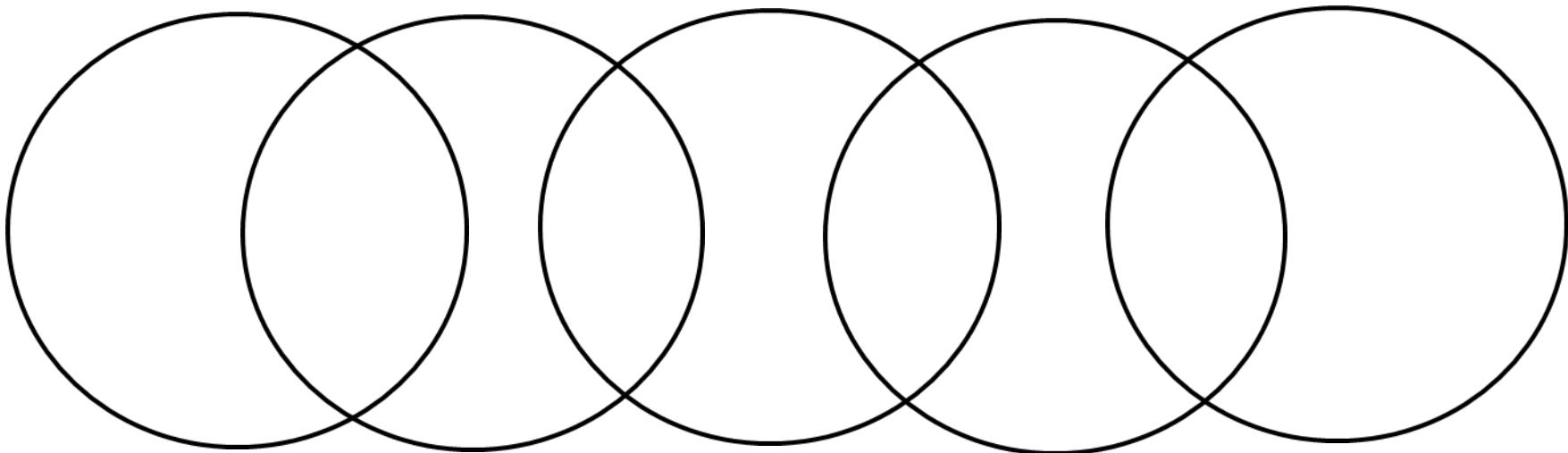
- Definition des Konzepts "Mensch":

[+ BELEBT] → aber was ist mit Toten?

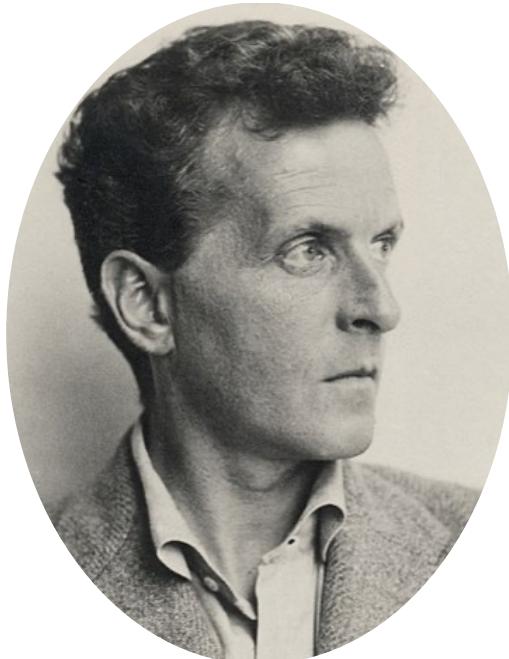
[+ KANN SPRECHEN] → aber was ist mit Menschen, die aufgrund einer Behinderung in keiner Sprache (auch keiner Gebärdensprache) kommunizieren können? Was ist z.B. mit Komatösen?

Wittgenstein: Familienähnlichkeiten

- z.B. *Spiel*: es lässt sich (laut Wittgenstein) kein Merkmal herausarbeiten, das alle Spiele gemeinsam haben!



Wittgenstein: Familienähnlichkeiten



Betrachte z.B. einmal die Vorgänge, die wir »Spiele« nennen. Ich meine Brettspiele, Kartenspiele, Ballspiel, Kampfspiele, usw. Was ist allen diesen gemeinsam? (...) wenn du sie anschaust, wirst du zwar nicht etwas sehen, was *allen* gemeinsam wäre, aber du wirst Ähnlichkeiten, Verwandtschaften, sehen, und zwar eine ganze Reihe. (...) Ich kann diese Ähnlichkeiten nicht besser charakterisieren als durch das Wort »Familienähnlichkeiten«; denn so übergreifen und kreuzen sich die verschiedenen Ähnlichkeiten, die zwischen den Gliedern einer Familie bestehen: Wuchs, Gesichtszüge, Augenfarbe, Gang, Temperament, etc. etc. - Und ich werde sagen: die ›Spiele‹ bilden eine Familie. (Wittgenstein, Philosophische Untersuchungen I, §66f.)

Prototypentheorie

- geprägt von Eleanor Rosch (Posner 1986 spricht von der "Roshian [sic] revolution")
- zahlreiche experimentelle Studien zur Kategorisierung
- z.B.: wie bewerten Proband*innen die "Vogeligkeit" unterschiedlicher Vogelarten (und einiger Säugetiere)?



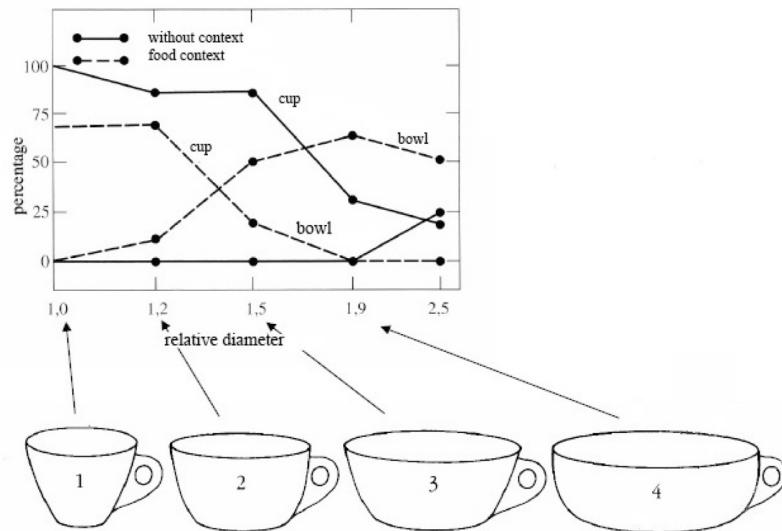
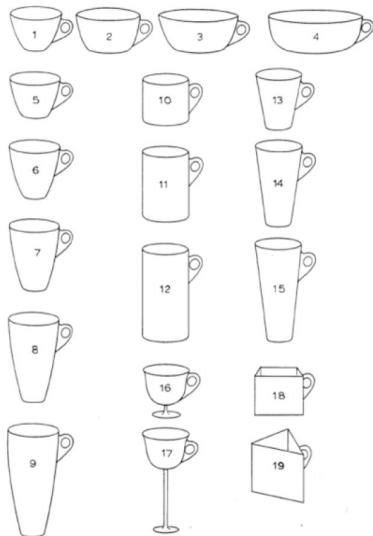
Eleanor (Heider) Rosch
(geb. 1938)

Bird

robin	1	1.02	goldfinch	28	2.06
sparrow	2	1.18	parrot	29	2.07
bluejay	3	1.29	sandpiper	30	2.40
bluebird	4	1.31	pheasant	31	2.69
canary	5	1.42	catbird	32	2.72
blackbird	6	1.43	crane	33	2.77
dove	7	1.46	albatross	34	2.80
lark	8	1.47	condor	35	2.83
swallow	9	1.52	toucan	36	2.95
parakeet	10	1.53	owl	37	2.96
oriole	11	1.61	pelican	38	2.98
mockingbird	12	1.62	geese	39	3.03
redbird	13.5	1.64	vulture	40	3.06
wren	13.5	1.64	stork	41	3.10
finch	15	1.66	buzzard	42	3.14
starling	16	1.72	swan	43	3.16
cardinal	17.5	1.75	flamingo	44	3.17
eagle	17.5	1.75	duck	45	3.24
hummingbird	19	1.76	peacock	46	3.31
seagull	20	1.77	egret	47	3.39
woodpecker	21	1.78	chicken	48	4.02
pigeon	22	1.81	turkey	49	4.09
thrush	23	1.89	ostrich	50	4.12
falcon	24	1.96	titmouse	51	4.35
crow	25	1.97	emu	52	4.38
hawk	26	1.99	penguin	53	4.53
raven	27	2.01	bat	54	6.15

aus: Rosch, Eleanor. 1975. Cognitive Representation of Semantic Categories.
Journal of Experimental Psychology: General 104(3). 192–233.

Tassen und Schüsseln

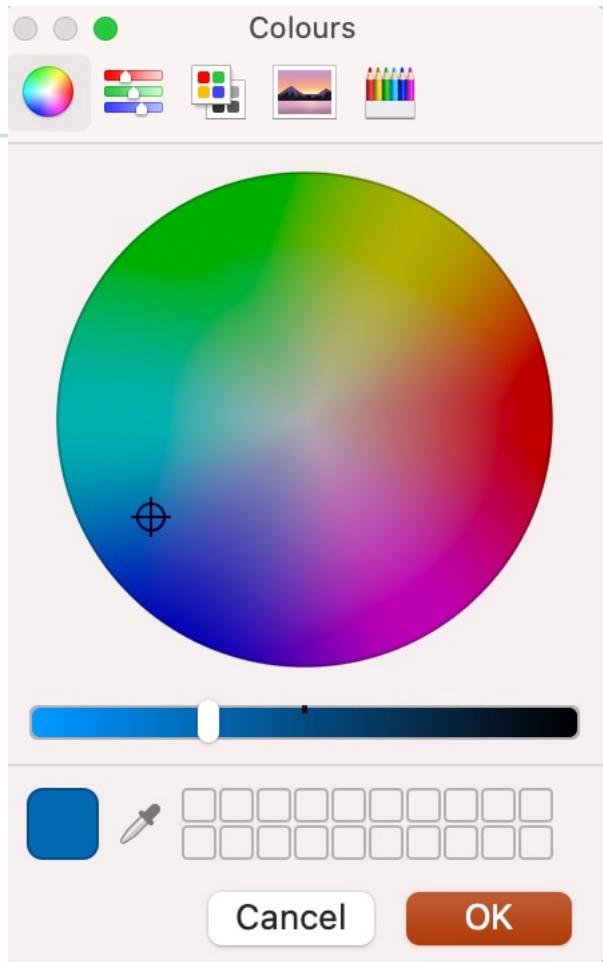


aus: Labov, William (1973): The boundaries of words and their meanings. In: Charles J. Bailey & Roger Shuy, (Hrsg.), New Ways of Analysing Variation in English. Washington: Georgetown University Press, 340–373.

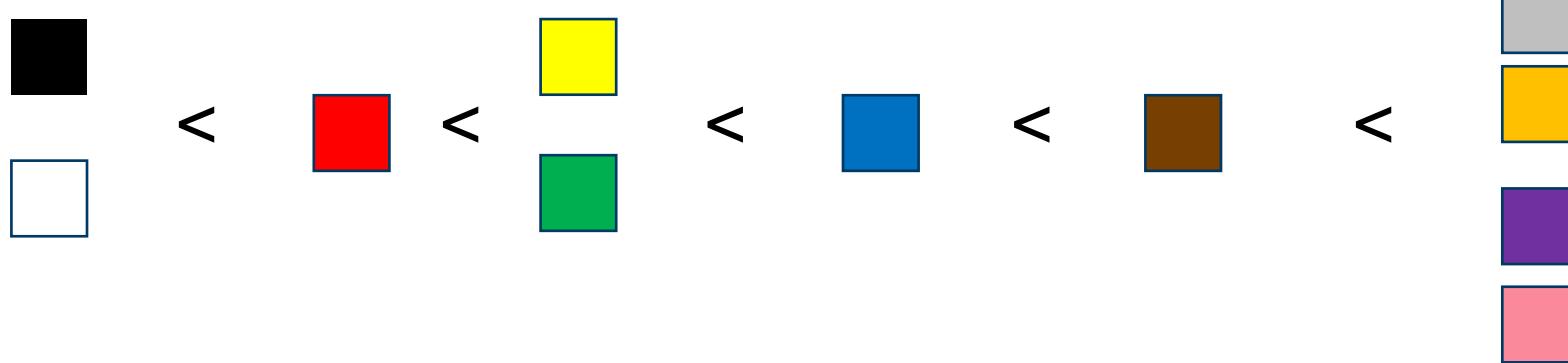
Farbkategorien

Berlin & Kay

- Brent Berlin & Paul Kay (1969): Sprachübergreifende Studie zu Grundfarbwörtern (*basic color terms*)
- 98 Einzelsprachen
- wesentliche Befunde:
 - es gibt ca. 11 **Fokalfarben** (*focal colors*), die sprachübergreifend als "beste Beispiele" angegeben werden
 - Fokalfarben dienen quasi als Referenzpunkte – wie sich die anderen Farben um sie herum verteilen, hängt von Gesamtzusammensetzung des Systems ab



Implikationale Hierarchie



- wenn eine Sprache Wörter für die Kategorie(n) weiter rechts hat, hat sie auch Wörter für die Kategorien weiter links

Insert Web Page

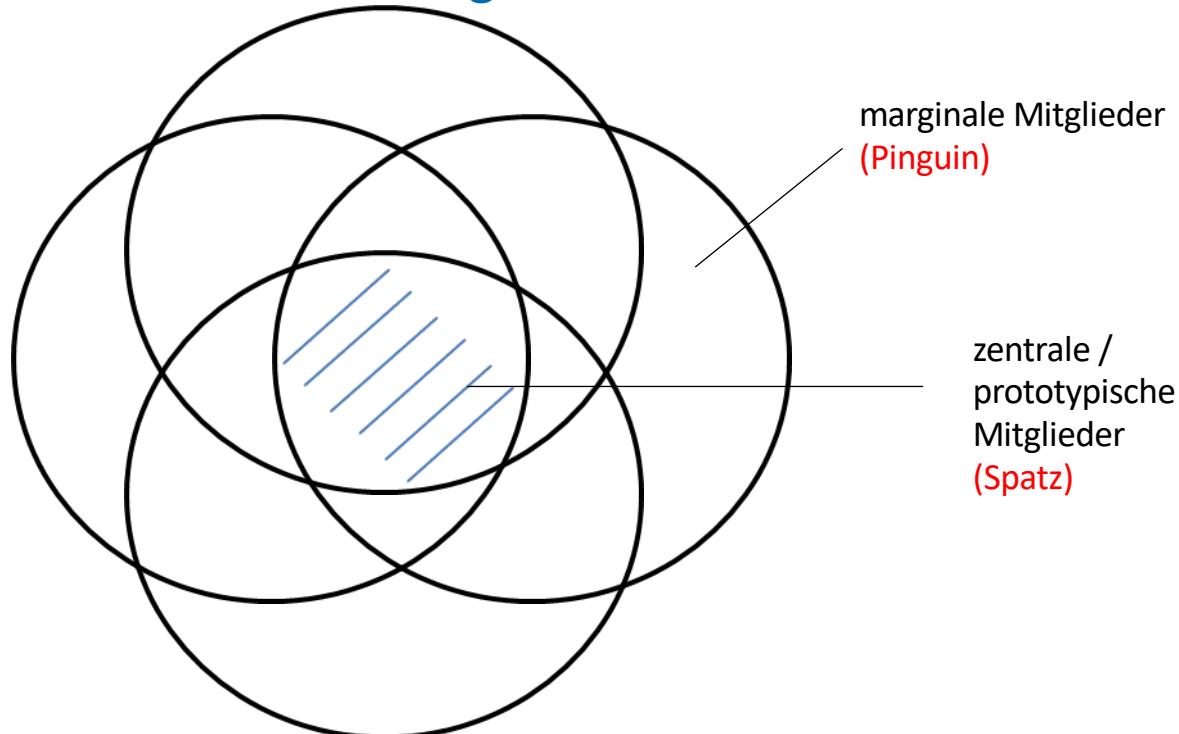
This app allows you to insert secure web pages starting with https:// into the slide deck. Non-secure web pages are not supported for security reasons.

Please enter the URL below.

https:// wals.info

Note: Many popular websites allow secure access. Please click on the preview button to ensure the web page is accessible.

Prototypentheorie: z.B. Kategorie VOGEL



nach Givón (1986:79)

Prototypentheorie: Grundannahmen (Kleiber 1998: 34f.)

1. Eine Kategorie hat eine prototypische innere Struktur.
2. Der Repräsentativitätsgrad eines Exemplares entspricht dem Grad seiner Zugehörigkeit zur Kategorie.
3. Die Grenzen zwischen den Kategorien bzw. Begriffen sind unscharf.
4. Die Vertreter einer Kategorie verfügen nicht über Eigenschaften, die allen Vertretern gemeinsam sind; sie werden durch eine Familienähnlichkeit zusammengehalten.
5. Die Zugehörigkeit zu einer Kategorie ergibt sich aus dem Grad an Ähnlichkeit mit dem Prototyp.
6. Über diese Zugehörigkeit wird nicht analytisch, sondern global entschieden.“

Was sehen Sie?



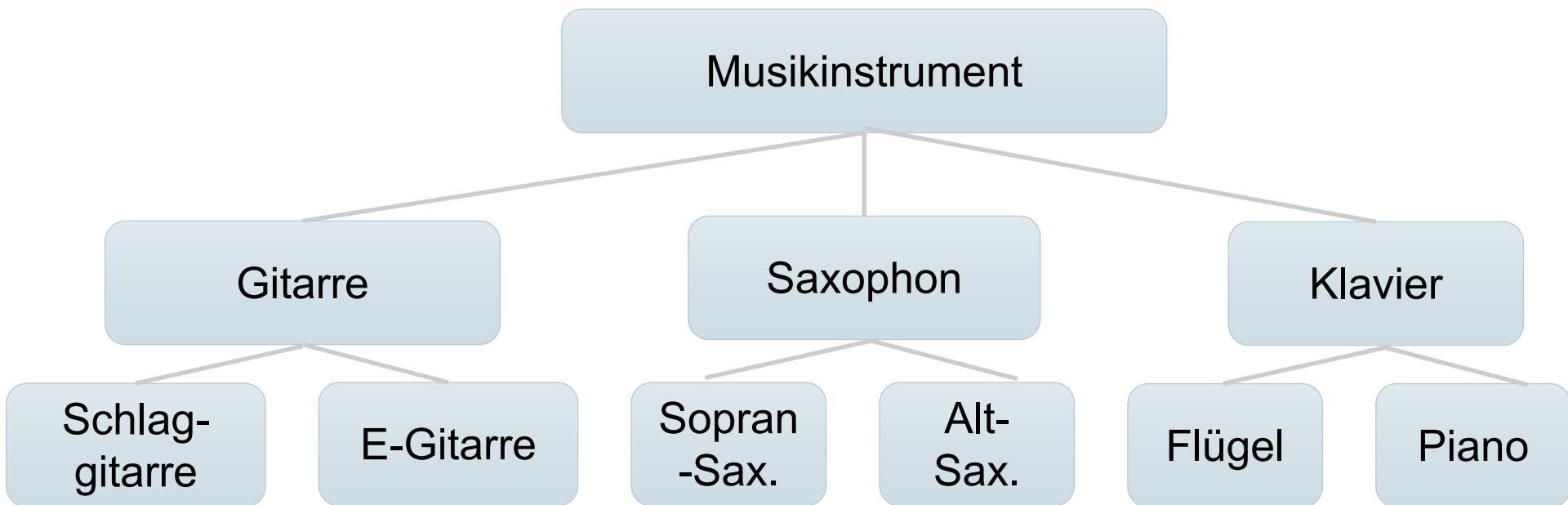
Bitte gehen Sie auf <https://pingo.coactum.de/763033>



Was sehen Sie?

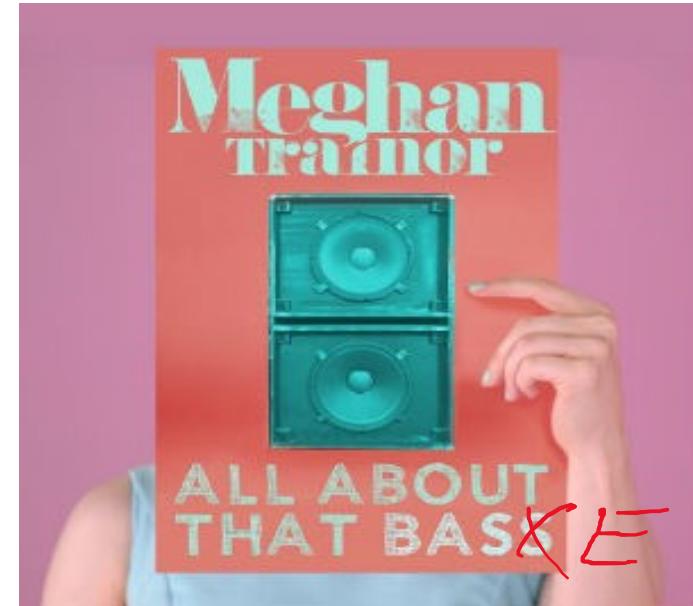
Ergebnis:

Basisebene (base-level categories)



Basisebene

- Basisbegriffe (d.h. Ausdrücke für Basiskategorien) werden in der Kommunikation bevorzugt
- es handelt sich i.d.R. um einfache, nicht entlehnte und alte Wörter – wenn nicht, werden sie oft verkürzt und assimiliert (*Auto*, *U-Bahn*)
- sie machen den größten Teil des Grundwortschatzes aus



Einwände

Löbner (2015) nennt drei Probleme der Prototypentheorie:

- Abgestufte Struktur und graduelle Zugehörigkeit
 - auch Kategorien mit vollkommen scharfen Grenzen können eine abgestufte Struktur haben – z.B. ist ein Pinguin eindeutig ein Vogel
- Unscharfe Grenzen
 - Viele Ergebnisse von Kategorisierungs-Experimenten lassen sich eher erklären mit
 - Variation von Wortbedeutungen
 - Unkenntnis der genauen Wortbedeutung
 - Pragmatismus (ungenauer Gebrauch der Wörter)
 - Vagheit (inhärente Flexibilität von Wortbedeutungen)

Einwände gegen die Einwände

- Taylors (2003) Unterscheidung von **Laien- und Expertenkategorien** (*folk categories* vs. *expert categories*) zeigt, warum Löbners erster Einwand ("ein Pinguin ist ganz klar ein Vogel") zu kurz greift:
 - Kategorien und Konzepte ergeben sich aus Erfahrung und Alltagswissen
 - Expertenwissen *kann* einfließen, ist aber zunächst unabhängig von der (Alltags-)Kategorisierung
 - Dass ein Pinguin biologisch gesehen klar ein Vogel ist (und eine Fledermaus nicht), ändert daher nichts daran, dass er in unserer "Vogeligkeits"-Wahrnehmung durchaus auf einer Stufe mit der Fledermaus stehen kann.



Einwände gegen die Einwände

- Die Einwände, die sich auf Variation und Vagheit von Wortbedeutungen beziehen, setzen eine **Trennung von Sprach- und Weltwissen** voraus
- nicht alle Semantiktheorien teilen die Auffassung, dass sich eine solche Trennung sinnvoll vornehmen lässt
- in vielen (wenn auch nicht in allen) Fällen ist davon auszugehen, dass die Unschärfe der Wortbedeutung eng mit Kategorien- bzw. Kategorisierungsunschärfen zusammenhängt.

Noch ein Einwand

- Löbner (2015) nennt einen weiteren Einwand gegen unscharfe Kategoriengrenzen:

"Die Tatsache, dass es zu jedem positiven Satz eine Negation gibt, hat zur Folge, dass, was immer man sagt, das Ergebnis der Wahl zwischen zwei Alternativen ist, Ja und Nein." (Löbner 2015: 346)

Ein Pinguin ist ein Vogel.

→ Wenn wir diesen Satz äußern, gehen wir davon aus, dass dieser Satz und nicht seine Negation wahr ist. Wir gehen nicht etwa von einer 70%-igen Vogelkeit des Pinguins aus...

Noch ein Einwand gegen den Einwand

- Die Prototypentheorie bezieht sich jedoch auf kognitive Kategorien, nicht (primär) auf sprachlich konstituierte Kategorien.
- Wenn ich den Pinguin in die Kategorie *Vogel* einordne, schließt das nicht aus, dass ich ihn als weniger "vogelig" einstufe als z.B. ein Rotkehlchen.
- Ich kann auch einen Wal einerseits als fischähnlich einstufen und gleichzeitig wissen, dass es sich um ein Säugetier handelt (vgl. Laien- und Expertenkategorien)



Aufgabe:

Bitte listen Sie alle Merkmale von **Apfelsaft** auf,
die Ihnen einfallen.

pingo.coactum.de → 763033



Semantisches und kulturelles Wissen

- In diesem Zusammenhang unterscheidet Löbner (2015) auch streng zwischen "semantischem" und "kulturellem" Wissen
- Beispiel *Apfelsaft*: Ungerer & Schmid (1998) zeigen, dass Informant*innen, die nach Merkmalen von "Apfelsaft" gefragt werden, zahlreiche Eigenschaften nennen, die sich nicht aus den Kompositionsgliedern ergeben (z.B. die Farbe, klar oder naturtrüb etc.)
- Löbner (2015) sieht die meisten Angaben der Informant*innen jedoch als Bestandteile kulturellen Wissens, die für das Verständnis des Kompositums *Apfelsaft* nicht notwendig sind.

Semantisches und kulturelles Wissen

- Hier zeigt sich auch der Dissens zwischen verschiedenen Semantik-Auffassungen erneut – was ist die Aufgabe der Semantik?
 - Soll sie nur dasjenige Wissen beschreiben, das zum Verstehen eines sprachlichen Ausdrucks unmittelbar relevant ist?
 - Oder soll sie – wie etwa die Frame-Semantik (dazu demnächst mehr) – das verstehensrelevante Wissen möglichst umfassend einbeziehen?
- Dies korreliert teilweise mit der Unterscheidung zwischen "minimalistischer" und "kontextualistischer" Auffassung – zur Erinnerung:
 - enge ("**minimalistische**") Auffassung beschränkt Semantik auf die charakteristische Bedeutung von Ausdrücken, also die lexikalische (und kompositionelle) Bedeutung.
 - weite ("**kontextualistische**") Auffassung ist die propositionale Bedeutung ausschlaggebend, für deren Bestimmung auch der Äußerungskontext mitentscheidend ist.

Unterschiedliche Theorien – unterschiedliche Perspektiven

- Die hier diskutierten Theorien gehen von unterschiedlichen Bedeutungskonzepten aus und definieren z.T. auch den Aufgabenbereich der Semantik unterschiedlich.
- Die logische Semantik und die Merkmalssemantik

- Berlin, Brent & Paul Kay. 1969. *Basic Color Terms: Their Universality and Evolution*. Berkeley: University of California Press.
- Busse, Dietrich. 2009. *Semantik*. Paderborn: Fink.
- Givón, Talmy. 1986. Prototypes: Between Plato and Wittgenstein. In Colette Craig (ed.), *Noun Classes and Categorization*, vol. 7, 77–102. (Typological Studies in Language). Amsterdam and Philadelphia: John Benjamins.
- Gutzmann, Daniel. 2019. *Semantik: eine Einführung*. korrigierte Publikation. (Einführungen in die Sprachwissenschaft). Berlin [Heidelberg]: J.B. Metzler Verlag.
- Janssen, Theo M. V. & Thomas Ede Zimmermann. 2021. Montague Semantics. In Edward N. Zalta (ed.), *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*. Summer 2021. Metaphysics Research Lab, Stanford University.
<https://plato.stanford.edu/archives/sum2021/entries/montague-semantics/>.
- Kleiber, Georges. 1998. *Prototypensemantik: eine Einführung*. 2nd ed. Tübingen: Narr.
- Kasper, Simon. 2020. Semantik und Pragmatik (Vorlesungsskript).
https://www.simonkasper.info/app/download/9482972382/Kasper_VL_Semantik_und_Pragmatik_Skript.pdf?t=1624383275
- Löbner, Sebastian. 2015. *Semantik: Eine Einführung*. 2nd ed. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Ogden, C. K. & I. A. Richards. [1923] 1972. *The meaning of meaning: a study of The influence of language upon thought and of The science of symbolism*. 10. ed. London: Routledge [u.a.].
- Pafel, Jürgen & Ingo Reich. 2016. *Einführung in die Semantik: Grundlagen - Analysen - Theorien*. (Lehrbuch). Stuttgart: J.B. Metzler Verlag.
- Posner, Michael I. 1986. Empirical studies of prototypes. In Colette Grinevald Craig (ed.), *Noun classes and categorization: proceedings of a symposium on categorization and noun classification , Eugene, Oregon, October 1983*, 55–61. Amsterdam, Philadelphia: J. Benjamins.
- Taylor, John R. 1995. *Linguistic Categorization: Prototypes in Linguistic Theory*. 2nd ed. Oxford: Oxford University Press.
- Zimmermann, Thomas Ede. 2014. *Einführung in die Semantik*. (Einführung Germanistik). Darmstadt: WBG, Wiss. Buchges.